

Ein Dorfkirchenbau mit Pfarreigründung in der Markgrafschaft Baden usw. 97

aufsicht betraute erzbisch. Bauinspektor Schrott aus Karlsruhe über den Bau und seine Geschichte bei dieser Gelegenheit abgibt, ist in seinem fachmännischen Beschrieb so wertvoll, daß es hier in seinem wichtigeren Teil wörtlich Platz finden soll: „Das außerordentlich interessante Pfarrhaus in Neusäß, ursprünglich ein großer, weitangelegter und anscheinend zu Verteidigungszwecken bestimmter Turm, mit stark ummauertem Burghof, Wallgraben und Zugbrücke versehen, dessen Entstehungszeit wir in das XIV. Jahrhundert zurückdatieren ¹⁾ . . . — In späterer Zeit wurde dann an der Südseite noch ein Anbau auf den vorhandenen Befestigungsmauern ausgeführt, zu deren Zeitbestimmung aus der Artung des noch erhaltenen, jeden architektonischen Schmuckes entbehrenden Bauteils sichere Anhaltspunkte fehlen. Als später die Renaissance mit ihrem Bedürfnis für mehr Licht und Luft die Herrschaft in der Architektur antrat, mußte auch das sog. „Schlüssel“ entsprechend verändert werden, und man setzte im ganzen Bau größere Fenstergestelle mit ausgesprochenem Renaissancecharakter ein, während die ehemaligen Schlitze am alten Turm, die noch teilweise erhalten sind, vermauert wurden. Zu gleicher Zeit ²⁾ legte man an Stelle der Zugbrücke eine Treppe mit Vordach an und verbaute den Burghof rechts mit Waschküche und links mit offenem Holzschopf . . . — Das Bauwerk, ganz in dem umgebenden Pfarrgarten gelegen, dem heute noch der Wallgraben an 3 Seiten erhalten ist, gewährt mit seinen ephemerankten Burghofmauern und seinem malerischen Zugang dem Kunst- und Altertumsfreund einen herzerfreuenden Anblick.

Die Umfassungsmauern von einer Stärke von 1,35 m sind in sog. Gußmauerwerk erstellt und von größter Solidität; auch das Holzwerk im Innern scheint, soweit es bloß liegt, in guter Verfassung.

Bedauernswert ist die Lieb- und Verständnislosigkeit, die während früherer Jahre ³⁾ Fenster vermauert, die Haustein-Einfassungen herausgerissen, durch den Abortanbau die Gänge verdunkelt hat . . . und geradezu abstoßend muß der Zustand in bezug auf die Bewohnbarkeit des Hauses im Innern genannt werden, wo nur 4 stark verbrauchte Zimmer mit besonderem Eingang bewohnbar sind (. . . folgen Vorschläge zur Beseitigung der Mißstände, wodurch 8 Zimmer verfügbar werden). —

Heller, wärmer, wohnlicher ist es seitdem im Innern geworden. Aber nach außen haben die neuzeitlichen Veränderungen, wie Beseitigung von Zugbrücke und Wassergraben, Anbringung von Verpuß u. a. m.

¹⁾ Wohl noch älter; vgl. S. 89. — ²⁾ Wohl erst Ende des 18. Jahrhunderts; vgl. S. 91. — ³⁾ Bei der Instandsetzung i. J. 1789 s. S. 91.